

Dieses Heftung erbeten... Druck... 6482

Der Proletarier

Anzeigepreis: 80 Pf. für die 8gehalt. Zeitzeile.

Organ des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands

Postfachkonto: Nr. 358 15 Postfachamt Hannover.

Verlag von A. Breda... Druck von C. A. S. Meißner & Co. beide in Hannover.

Verantwortlicher Redakteur: Sebastian Prall, Hannover. Redaktionschluss: Freitag morgen 9 Uhr.

Redaktion und Expedition: Hannover, Nikolaistra. 7, 2. Et. - Fernsprech-Anschluss Nord 3002.

Der Notstandsarbeiter.

Mit den Bestimmungen über öffentliche Notstandsarbeiten vom 30. April 1925 ist die rechtliche Stellung des Notstandsarbeiters in ein vollkommen neues Licht gerückt.

Schon die Staffelung des Verdienstes nach der Erwerbslosenunterstützung bewies den ursächlichen Zusammenhang zwischen dieser und der Tätigkeit des Notstandsarbeiters.

- 1. Der Notstandsarbeiter erhält den Tariflohn. 2. Er erwirbt nach einer Tätigkeit von mindestens 13 Wochen ein neues Anrecht auf Erwerbslosenunterstützung.

- e) Tarifliche Rechte über den Tariflohn hinaus stehen ihm nicht zu. f) Das Betriebsratsgesetz findet keine Anwendung.

Früher bestand noch die Bestimmung, daß dem Notstandsarbeiter bei Aufnahme der Notstandsarbeit eine Arbeitsausstattung aus Mitteln der unterstützenden Erwerbslosenfürsorge gewährt werden konnte.

Vernichtung der Naturseide nicht gesprochen werden, denn die Kunstseide wird jetzt weniger zur Streckung und Verdichtung der Naturseide, als zur Verfeinerung baummollener und mullener Textilstoffe verwendet.

Table: Weltproduktion an Kunstseide. 1909: 7500 T. 1912: 9000 T. 1922: 35000 T. 1923: 44000 T. 1924: 62794 T. 1925: 74980 T.

Von größter Wichtigkeit für die Beurteilung ist die Befolgung der wichtigsten Produktionsländer an dieser Weltproduktion. Sie sei darum in folgender Tabelle gegeben:

Table: Kunstseideproduktion in Ver. Staaten, Italien, Dänischland, England, Japan, Übrige Länder. Columns: Jahr, Tonne, Kilogramm.

Die erste Tabelle zeigt die schnelle Produktionssteigerung. Die zweite Tabelle dürfte einiges Bedauern erregen, weil Italien an zweiter Stelle steht und doch im Jahre 1912 noch keine nennenswerte Kunstseidenproduktion hatte.

Die italienische Industrie produziert nur grobere, also auch billigere Garne. Zudem sind die Arbeitskräfte in Italien verhältnismäßig billig. Auch die Wasserkraft kommt als verbilligender Faktor mit in Betracht.

Table: Logesproduktion in Jahre. 1921: 3400 kg, 1922: 5900 kg, Januar 1924: 12000 kg, Januar 1925: 28000 kg, Dezember 1925: 40000 kg.

Diese Zahlen zeigen die geradezu sprunghafte Steigerung der Logesleistung. Bedenkt man nun noch, daß zu den drei Werken (in Pavia, Turin und Mailand) je ein Werk demnachst ein viertes in Betrieb genommen wird, und zwar in Turin, auf einer Fläche von 200 000 Quadratmeter mit einer Belegschaft von 25 000 Köpfen, mit dessen Hilfe die Gesellschaft auf eine Gesamtleistung von 100 000 kg pro Tag rechnet.

Trotz der fast ungläublichen Ausdehnung ist die Gewinnverteilung der Enia Viscofa von erheblichem Interesse. Sie sei deshalb für die letzten Jahre angeführt:

Table: Gewinnverteilung. Jahre: 1922, 1923, 1924, 1925, 1926. Spalten: Aktienkapital, Gewinnverteilung.

In der Gewinnverteilung von 1923 und 1925 ist die Kapitalerhöhung zu beachten. Im letzten Jahre ist das Aktienkapital fast verdoppelt und auch noch die Durchschnittsbildende gegeben worden (zahlenmäßig). Die Übersicht dürfte aber ohne Zweifel die starke Konkurrenzfähigkeit des Werkes erkennen lassen; also wird auch die deutsche Industrie mit ihr rechnen müssen.

In einer Vereinigung der anderen italienischen Werke ist es noch nicht gekommen. Weil diese Möglichkeit aber gegeben erscheint, sind die einzelnen Werke in diese Betrachtung mit einzubeziehen. So kennen wir noch die La Soie des Châtillon, die Seta Artificiale di Pareto, desgleichen die Seta Artificiale Ceriano und die Societa Generale della Viscofa in Padova und Rom, erreicht zur Zeit ein drittes Werk in Neapel.

Die Produktion von Kunstseide in den Vereinigten Staaten hat die deutsche um mehr als das Doppelte überfliegen. Sie ist für die Beurteilung der künftigen Marktentwicklung noch wichtiger als die italienische. Ihren Anstieg soll nachfolgende Tabelle zeigen.

Table: Kunstseideproduktion in den Vereinigten Staaten. Jahre: 1913, 1918, 1922, 1924, 1925, 1926. Spalten: Produktion, Tonne.

(Die Schätzung für 1926 stammt von der Amerikanischen Viscofa-Gesellschaft.)

Interessant ist die Feststellung, daß den acht Werken in den Vereinigten Staaten, neunzehn Unternehmen in Deutschland gegenüberzustellen sind. Der große amerikanische Industriemarkt sichert diesen acht Werken ein gesichertes Absatzverhältnis. Wie wir noch an anderer Stelle sehen werden, ist dieses bedeutungsvoll für den ausländischen Wettbewerb. Das Streben dieser Industrie ist gleich der deutschen und englischen auf Qualitätsware gerichtet.

* Unter 'Übr. Länder' sind zusammengefaßt: Frankreich, Belgien, Schweiz, Niederlande, Österreich, Ungarn, Polen, Tschechoslowakei und Spanien.

Den Verbandskollegen und -kolleginnen auch fernhin Hilfe gewähren zu können, dazu wird der Extrabeitrag erhoben. Aus eigener Kraft muß die Arbeiterschaft sich helfen, will sie nicht schutz- und wehrlos den Krisenwirkungen und der Willkür mancher Kapitalisten erliegen. Wir dürfen nie vergessen, daß Solidarität die höchste Tugend der Arbeiterschaft ist, ohne die ihr nichts Großes gelingen kann.

Aus der Industrie

Chemische Industrie

Schwierigkeiten in der Kunstseiden-Industrie.

Von Joh. Keßler.

Eine ungewöhnlich schnelle Entwicklung hat die Kunstseidenindustrie hinter sich, und es schien fast, als könnte es für diesen Industriezweig keine Krisen geben. Nun ist sie doch gekommen, wenn sie sich auch nicht so stark auswirkt wie in der Eisenindustrie.

Die erste Kunstseide finden wir auf der Pariser Weltausstellung im Jahre 1889, von dem Erfinder, Graf Chandonnet, daselbst ausgeführt. Den ungeahnten Aufschwung des auf seiner Erfindung aufbauenden Industriezweiges hat er auch bis vor zwei Jahren miterlebt.

Table: Weltproduktion an Kunstseide. Jahre: 1909, 1925. Spalten: Rohseide, Kunstseide.

Aus diesem Zahlenbeispiel ist zu ersehen, daß sich die Kunstseidenproduktion verzehnfacht. Trotzdem kann von einer

Die gleiche der Glasstoff-Industrie...

In England besteht die größte Kunstseidenfabrik...

Die führende Gesellschaft dürfte in Deutschland...

Nachdem wir nun einmal unter dem bis dahin...

Table with 2 columns: Land, Marginalzoll. Lists countries like Frankreich, Belgien, etc.

Ein amerikanischer Konsultatsbericht befaßt sich...

Table with 3 columns: Jahr, Erzeugung, Einfuhr. Shows data for years 1922, 1923, 1924.

Auf den ersten Blick muß der rapide Rückgang...

Table with 3 columns: Jahr, Produktion, Ausfuhr. Shows data for years 1913, 1923.

Prüft man nur rein zahlenmäßig, so ist das...

Table with 4 columns: Jahr, Amerika, Japan, Deutschland. Shows production data for 1912 and 1925.

Was liegt die Ursache dieser Erscheinung?...

Ein wichtiges Kapitel dürfte auch die Geheimniskammer...

Eine Erklärung auf dem Abgabemarkte ist...

Reichshandwerker-Konferenz. Am Sonntag, dem 7. März...

Die am 7. März 1926 im Klosterberggarten...

Die Konferenz nimmt mit Entrüstung Kenntnis...

Advertisement for 'Unter schwebenden Saften' featuring an illustration of a person and the text 'Lautert der Tod!'.

Schon wieder Schlehbusch. Kaum ist der Schall des großen Unglücks...

Papier-Industrie

Nach dem heute noch geltenden Schiedspruch...

Diese Tatsache ist nicht nur dem Arbeitgeber...

kommen, denn ich gebe dem Arbeits- und...

Ein besonderer Mitarbeiter in diesem Betriebe...

Trotz verlängerter Arbeitszeit ist der Betrieb...

Wir sind der Auffassung, daß zu einer guten...

Eine Verwechslung. Die Papierzeitung Nr. 14, Jahrgang 1926...

4 Tote. In Trostberg in Oberbayern brach am 6. März...

Industrie der Steine und Erden

Die Einheitsorganisation der deutschen Ziegler...

Da die lippischen Ziegler als Wanderarbeiter...

Das rufen die lippischen Ziegler allen Kollegen zu. Dieser Ruf sollte in allen Orten Deutschlands Beachtung finden und in Versammlungen diskutiert werden. Wegen der Ungunst des Wirtschaftslebens wird die Kampfkraft der Ziegler in diesem Jahre einer starken Belastungsprobe ausgesetzt sein. Die Unternehmer laufen Sturm, um die Ziegler wieder zu Schlägen zu machen. Der Ansturm der Unternehmer wird abgeklungen, wenn alle Ziegler einig sind. Die Lipper-Ziegler haben den Weg gewiesen. Fort mit allem Trennenden! Fort mit allen Spalterorganisationsfort mit jedem Richtungsstreit! Nur der Verband der Fabrikarbeiter, die Einheitsorganisation aller Ziegler, kann Kraft und Rückhalt bieten, um die Zieglerinteressen zu sichern. M. C.

Spart eure Beiträge! Ich zahle den Tariflohn auch so!
Wer kann da widersprechen? Warum soll man, wenn man doch den Tariflohn erhält, auch noch wöchentlich einen Beitrag an den Verband abführen? Geweiler ist's, man kauft sich dafür a Maß Bier; dann hat man doch etwas davon.

Diesem Lockruf leistete auch die Arbeiterschaft der Ziegler Meindl (Dorfen) und Unterholzner (Neustift) Folge. Hätten diese Arbeiter etwas weiter gedacht, dann hätten sie sich fragen müssen: Wer sorgt dafür, daß überhaupt ein Tariflohn da ist? Und die Antwort mußte lauten: der Fabrikarbeiterverband! Wer ist der Fabrikarbeiterverband? Selbstverständlich die Arbeiter, auch die der Ziegler usw., die durch ihren Zusammenschluß erst einen Verband bilden, die demselben durch ihre wöchentlichen Beiträge erst seine Tätigkeit ermöglichen, die mit diesen Beiträgen den Grundstock, den Kampffonds schaffen, der zusammen mit unserer lückenlosen Geschlossenheit die Voraussetzung für jeden Tariflohn überhaupt bildet. Die Arbeiter beider Betriebe haben diese Fragen nicht untersucht. Sang- und klanglos verschwand die Organisation aus den Betrieben. Welchen „Erfolg“ haben diese Arbeiter zu verzeichnen?

In der Nr. 36 des „Proletariats“, Jahrgang 1925, konnten wir bereits feststellen, daß Meindl (Dorfen) der Belegschaft im August mitteilte, daß die durch den Streik in der Tonindustrie erreichte Lohnhöhung nicht gezahlt würde; daß diejenigen, die damit nicht einverstanden seien, ihre Entlassung nehmen können. Die Belegschaft zog es vor, 10 Pf. die Stunde billiger zu arbeiten, wohl in der Hoffnung, die 62 Pfennig pro Stunde beizubehalten. Im November wurde mitgeteilt, daß von jetzt an nur noch 52 Pfennig pro Stunde, also 20 Pfennig unter dem Tariflohn gezahlt werden. Weil die Belegschaft dem Unternehmer geglaubt und dem Verband den Rücken gekehrt hatte, mußte sie jetzt täglich auf 1,60 Mark verzichten. Wieviel macht das wohl bis heute aus?

Die Direktion der Ziegerei Unterholzner fragte hin und wieder die Arbeiter, und insbesondere unseren jetzt gemäßigten Vertrauensmann, ob sie nicht glauben, daß der Tariflohn auch gezahlt würde, wenn sie nicht organisiert wären. Aus naheliegenden Gründen blieben die Arbeiter die Antwort schuldig. Mit der Maßregelung unseres Vertrauensmannes — auch in Fischbach hat man unseren Vertrauensmann an die Luft befördert, um damit die Organisation zu beseitigen — übten diese Fragen ihre Wirkung aus. Die Arbeiter kehrten dem Verband den Rücken und die Direktion des Werkes hielt getrenntlich Wort: Sie zahlte und zahlte den Tariflohn. Bei der Nachprüfung der Lohnsätze am Jahrtag stellte sich aber immer etwas Merkwürdiges heraus. Statt des Lohnes der Ortsklasse II, in die das Werk gehört, ist der Lohn der Ortsklasse IV darauf verzeichnet. Fürwahr: Die Arbeiterschaft der beiden Werke Meindl und Unterholzner hat ohne Verband einen schönen „Erfolg“ errungen!

Die Tatsache, daß in den beiden Betrieben der tarifliche Stundenlohn entsprechend der Ortsklasse, in die der einzelne Betrieb gehört, solange gezahlt wurde, als die Arbeiter Mitglieder des Fabrikarbeiterverbandes waren, sollte doch zu denken geben. Die Arbeiterschaft beider Betriebe muß infolge der gemachten Erfahrung erkennen, daß es den Unternehmern gar nicht einfällt, auch nur einen Pfennig mehr zu zahlen als sie müssen. Wie sagte der Bayer. Tonindustrieverband, e. V., in seinem Schreiben, in dem er uns den Lohn zum 1. 1. 1926 kündigte? ... daß Lohnsteigerungen, wie sie durch die feinerzeitigen Streiks schließlich unserer Industrie abgepreßt worden sind. ... Abgepreßt! Das ist das richtige Wort. Jeder Pfennig mehr Lohn, den die Arbeiterschaft haben will, muß abgepreßt werden. Dies ist aber nur möglich, wenn die gesamte Arbeiterschaft in einem Verband organisiert ist. Will die Arbeiterschaft der Ziegler Meindl und Unterholzner ihr Los bessern, will sie die Vorteile des Tarifvertrages, wie Urlaub, Überstundenbezahlung genießen, will sie im Jahre 1926 die Gewissheit haben, wirklich den tatsächlichen Tariflohn zu erhalten, so gibt es für sie jetzt mit dem Beginn der Kampagne nur eine Lösung: Ohne Ausnahme hinein in den Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands!

Sie wollen mit dabei sein,

die Zieglerbesten an der Unterelbe, wenn es gilt, die Löhne abzubauen. Schon zum 1. Oktober d. J., als die erste Luther-Regierung den großen Preisabbau ankündigte, besetzten sich die Zieglerbesten mit dem Abbau. Sie beantragten bei der Zahlstellenkommission eine Lohnabbau von 4 Pf. pro Stunde. Mit Hilfe des Schlichtungsausschusses mußte den Zieglerbesten klargemacht werden, daß die Preisabsenkung nicht dahingehend aufzufassen sei, den Arbeitern den Lohn zu kürzen, sondern daß die Steuereinkünfte zu senken seien. Geleert haben die Zieglerbesten aber daraus noch nichts. Zum 28. Februar d. J. haben sie uns den Lohnvertrag gekündigt und beantragt, den Lohn um 15 Prozent herabzusetzen. Die Zieglerbesten wollen ganze Arbeit machen. Sie verlangen weiter, daß die Spanne zwischen den Lohngruppen von 3 auf 5 Pf. vergrößert wird. Nach dem Antrage der unterelbischen Zieglerbesten würden folgende Löhne in Frage kommen: Lohngruppe I pro Stunde 53 Pf., bisher 62 Pf. ist 9 Pf. weniger; Lohngruppe II pro Stunde 48 Pf., bisher 59 Pf. ist 11 Pf. weniger; Lohngruppe III pro Stunde 43 Pf., bisher 56 Pf. ist 13 Pf. weniger. Das bedeutet nicht einen Lohnabbau von 15 Prozent, sondern im Durchschnitt einen solchen von 18,64 Prozent. Wir sehen also, die unterelbischen Zieglerbesten wollen noch radikaler sein als ihre Freunde im Bezirk Hannover. In sehr bescheidenen Form haben sie auch noch beantragt, Überstundenzuschläge sollen wegfallen. Arbeiten können die Zieglerbesten, solange die Sonne

scheint. Die Wanderarbeiter machen wir besonders darauf aufmerksam, daß die Zieglerbesten an der Unterelbe auf dem Standpunkt stehen, daß Wanderarbeiter keinen Urlaub brauchen. Da auch der Rahmenvertrag gekündigt ist, werden die Arbeitgeber bei den kommenden Verhandlungen über einen solchen wieder mit allen Mitteln versuchen, nicht nur den Wanderarbeitern, sondern auch den dauernd beschäftigten Arbeitern den Urlaub zu nehmen. Bei der Einstellung der unterelbischen Zieglerbesten ist übrigens stark damit zu rechnen, daß ein Tarifvertrag nicht zustande kommt. Was das bedeutet, können die Zieglerbesten sich selbst ausmalen. Wir warnen daher schon heute alle Wanderarbeiter, nach dem Unterelbegebiet Arbeit anzunehmen. Nach einem Beschluß der Zieglerbesten wollen sie ja auch mit der Zieglerkampagne erst am 1. Mai beginnen. Also Vorsicht, ihr Wanderarbeiter, bei Annahme von Arbeit.

Nahrungsmittel-Industrie

Ist der Zuckerrübenbau bei den heutigen Preisen lohnend?
Der Lohnabbau in der Zucker-Industrie wurde damit begründet, daß die Fabriken bei den hohen Unkosten nicht in der Lage seien, den Landwirten Rübenpreise zu zahlen, bei denen der Rübenanbau lohnend sei. Unsererseits ist wiederholt darauf verwiesen, daß man den Rübenbau nicht an sich allein, sondern mit der übrigen Landwirtschaft gemeinsam betrachten müsse, und daß der Landwirt in dem Rübenjahr den Acker für die nächsten Jahre mitbearbeite. Die „Deutsche Zucker-Industrie“ bringt nun in ihren letzten Nummern einige Äußerungen aus sachverständigen Kreisen über den Rübenbau, die bestätigen, was wir immer behauptet haben. In Nr. 6 obengenannter Zeitschrift werden Ausführungen des Generaldirektors v. D. Hartmann von Bismarck, Raumburg a. d. S., der früher große Rübenwirtschaften in der Provinz Posen geleitet hat, über den Wert des Rübenbaues zitiert. Es heißt dort:

Der Wechsel der Systeme, zumal wenn er Norm wird, bringt eine Unruhe und Unsicherheit in die Betriebe, die als gesund nicht angesehen werden können. Eine starke Einschränkung oder gar Einstellung z. B. des Zuckerrübenbaues hat für eine Wirtschaft mit starker Viehhaltung bedenkliche Folgen. Wir sind die etwa drei Monate Fütterung fischer Rübenköpfe an die Milchkuhe die vielmehr wirtschaftlich freundschaftlich gewesen. Man rechnet einmal bei 100 Kühen mit einer dreimonatigen Fütterung von frischen Rübenköpfen, und nur mit Inbegriff von Stroh und etwas Heu, die Anzahl der Kühe heraus, die durch diese Rübenköpfe produziert werden, und man wird zugeben müssen, daß das Konto Rübenbau stark entlastet wird. Ohne mich festzulegen, möchte ich demnach eine kleine Rechnung aufstellen: 100 Kühe mal 8 Liter täglich = 800 Liter mal 90 Tage = 72 000 Liter zu 20 Pf. = 14 400 RM. Gewiß ein Betrag, der das Konto Wüngerrechnung wesentlich entlastet und das Konto Zuckerrübenbau ebenso verschönert wird. Dazu sind beim Rübenbau die anfallenden Schnitzel, ferner die nicht ganz verfertigten, aber eingesäuerten Rübenköpfe, die anfallende Melasse, der Vorteil der Vorfrucht für die nachfolgende Frucht, kurz die Zuckerrübe ist und bleibt die allein seligmachende Frucht, die ihre Herrschaft je länger, je mehr behaupten wird, zumal zum Anbau von Zuckerrüben, ebenso wie zum Winterweizen, nicht unbedingt schwere Böden gehören, sondern Bonitäten bis fünfter Klasse alter Bonitierung, die bei entsprechender Kultur, Wüngerzugabe, normalen Niederschlagsmengen mehr und gehaltreichere Rüben pro Morgen ergeben als die Böden, auf denen man früher, weil schwer und erster und zweiter Bonität, nur glatte Zuckerrüben anbauen zu dürfen. Unsere Hochmischdüngen sind jetzt vollkommen, und wenn sie auch eine Handhabe nicht ersetzen können, so entlasten sie doch den Schwarm ungezügelter eigener und fremder Arbeitskräfte. Und was die Kasse in manchen schwierigen Monaten im Sommer und Frühherbst betrifft, so wird eine gut geleitete, gut hunderte und leistungsfähige Zuckerrübe auch zu der Zeit Vorhilfe geben, die sonst der Ertrags von Gerste und Weizen während der Ernte unbedingt notwendig machen müßte.

In diesem Aufsatz wird dem Landwirt vorgerechnet, welche Vorteile ihm der Rübenbau bringt. Gleichzeitig wird aber auch darauf verwiesen, was alles auf Konto Rübenbau gerechnet werden muß. Man kann also nicht einfach den Morgenertrag bei der Berechnung zugrunde legen, man muß auch die Nebenerscheinungen und Nebenvorteile, wie Viehfütterung, Milchproduktion usw., berücksichtigen. Tut man das, wie es im obigen Artikel geschieht, dann sehen die Dinge anders aus. In Nr. 7 der gleichen Zeitschrift wird ein Aufsatz des Herrn Professors Dr. Münzinger (Hohenheim) aus dem Amtsblatt der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen zitiert. Dr. Münzinger tritt für den Hackfruchtanbau ein. Auf Grund der Ertragsnisse der 400 Morgen großen Hohenheimer Gutswirtschaft gelangt Nr. 30 folgendem Ergebnis: Weizen und Hafer schließen das geringste Risiko und die kleinsten Aufwendungen bei verhältnismäßig großem Überschuß in sich, so zeigen es die zahlenmäßigen Belege. Er führt dann aber weiter aus:

Aber diese Belege täuschen. Sie geben Antwort nur auf die Frage: Wie verhält sich der Getreidebau zum Hackfruchtanbau unter Zugrundelegung des Umfandes, daß wir den Getreidebau im Wechsel mit dem Hackfruchtanbau treiben? Wenn wir die Einkünfte des Hackfruchtbaues heranzuschälen wollten, so würden wir unter keinen Umständen den Durchschnittsertrag von 31,5 Doppelzentner Weizen und 33,7 Doppelzentner Hafer kommen, und damit würde unsere Rechnung eine ganz andere, wahrscheinlich eine viel günstigere werden. Wir könnten dann unter keinen Umständen soviel Kunstdünger verwenden; denn ohne Hackfrucht würde der Boden bei den hohen Kunstdüngergaben bald in einen Zustand kommen, der die Steigerung der Weizenernten durch fortwährende Kunstdüngergaben unmöglich machte.

Und womit wollen wir den Hackfruchtanbau ersetzen? Auf den Böden, wo der Kartoffelbau die einzige Hackfruchtmöglichkeit ist, kommt eine Ertragspflanze überhaupt kaum in Frage. Auf den Böden, die Zuckerrüben ebenfalls ermöglichen, stehen wohl Ertragspflanzen zur Verfügung, wie Raps und Hülsenfrüchte. Aber die Zuckerrübe und ihren Einfluß auf die Fruchtfolge können sie nicht ersetzen, und außerdem sind sie sehr unsichere Früchte.

Auch nach diesen Ausführungen kann der Zuckerrübenbau infolge seines Einflusses auf die Nachfrüchte durch den Bau einer anderen Fruchtart kaum ersetzt werden. Der Verfasser zeigt, wie falsch die Rechnungen der Landwirte sind, die nur die Jahresertragsnisse mit einander vergleichen und danach die Rentabilität der Wirtschaft berechnen. In Nr. 8 der gleichen Zeitschrift wird eine Äußerung von Dr. A. Schamburg aus dem Institut für Pflanzenkunde und Pflanzengüchtung der Universität Halle erwähnt, der am Schluß eines Aufsatzes über Rübenbau sagt:

Bei diesen so vielseitigen und eminent wichtigen Vorteilen des Zuckerrübenbaues muß uns dieser als ein besonders geeignetes Mittel erscheinen zur Hebung der Wirtschaftlichkeit des Einzelbetriebes sowohl als auch der Gesamtwirtschaft. Selbst wenn die direkten Ertragsnisse des Zuckerrübenbaues auf ein Minimum herabsinken, sind seine indirekten Vorteile so groß, daß er allein um derenwillen aufrecht erhalten werden muß. Stets wird der Zuckerrübenbau eines der vornehmsten und wichtigsten Mittel sein zur Förderung der gesamten Ackerkultur und des landwirtschaftlichen Betriebes überhaupt.

Wir haben diese Ausführungen, denen auch die „Deutsche Zucker-Industrie“ eine gewisse Bedeutung beilegt, etwas ausführlicher gebracht, weil aus ihnen hervorgeht, daß der Landwirt die Unkosten des Rübenbaues nicht allein auf das Rübenjahr verrechnen darf, da ja das Land in diesem Jahre für die darauf folgenden Jahre im voraus mit beackert und gebüngt wird. Die Ertragsnisse der Nachrübenjahre sind infolge des Rübenbaues größere als ohne Rübenbau. Dazu kommt der Nutzen für Viehfütterung und die Verwertung der verbleibenden Rückstände. Alles dieses berücksichtigt, erhalten wir ein anderes, und zwar ein wahrheitsgetreues Bild.

Alles das wird von der Landwirtschaft nicht genügend gewürdigt. Es werden immer nur Ertragsnisse gegenübergestellt, und es wird dann von einem Marko beim Rübenbau gesprochen. Von Fachleuten wird hier aber bewiesen, daß man anders rechnen muß. Wenn die Landwirtschaft immer mit der Einschränkung oder gar Einstellung des Rübenbaues droht, falls sie einen ihren Wünschen entsprechenden Preis nicht erhält, dann muß sie in Rechnung stellen, daß dann auch die Ertragsnisse der übrigen Früchte geringer sein werden. Die Landwirtschaft muß sich sehr wohl überlegen, daß man der Öffentlichkeit nicht dauernd etwas — wie man so sagt, weismachen kann und darf.

Sitzung der Tarifparteien für die Konserven-Industrie.

Die Tarifparteien für die Obst- und Gemüse-Konserven-Industrie hielten am 28. Februar in Kassel eine gemeinsame Sitzung ab. Es wurden einige Beschlüsse gefaßt, die bei der Durchführung des Rahmenvertrages für diesen Industriezweig von Bedeutung sind. Wir bringen sie deshalb zur Kenntnis unserer Mitglieder in der Obst- und Gemüse-Konserven-Industrie.

Im Bezirk Mecklenburg bestand bisher kein Bezirkslohnvertrag. Von Arbeitnehmerseite waren Verhandlungen zwecks Schaffung eines solchen beantragt, die Arbeitgeber lehnten ab. Nach kurzer Aussprache über diese Angelegenheit beschloß die Tarifparteien:

Die Vertreter beider Zentralen bemühen sich noch einmal die Parteien in Mecklenburg zu einer Verhandlung zwecks Schaffung eines Bezirkslohnvertrages zusammenzubringen. Sollten diese Bemühungen erfolglos, dann entscheidet der Zentral-Schlichtungsausschuß über diese Angelegenheit.

Es bestand Unklarheit darüber, wie die Löhne in jenen Bezirken zu regeln sind, wo kein Bezirksvertrag ist. Eine Firma in Jülich lehnte es ab, mit einem Tarifkontrakt herten den Lohn betrieblich zu regeln, obwohl ein Bezirksvertrag nicht bestand. Hierzu faßten die Tarifparteien folgenden Beschluß:

Falls Bezirkslohnverträge nicht bestehen, ist es Aufgabe des Organisations- und Betriebsvertrages zu schaffen. Bei Streitfällen entscheidet der Zentral-Schlichtungsausschuß.

Des weiteren bestanden Meinungsverschiedenheiten über den § 6 (dauernd minderleistungsfähige). Eine Firma in Süddeutschland hat in ihrem Betriebe eine ungewöhnlich hohe Zahl ihrer Beschäftigten als dauernd minderleistungsfähig erklärt und zahlte ihnen niedrigere Löhne, als sie der Vertrag vorsah. Sie lehnte es ab, diesen Streitfall vor die Tarifinstanzen zu bringen. Nach kurzer Beratung brachten die Tarifparteien ihre Meinung in folgendem Beschluß zum Ausdruck:

Die in Kassel am 28. 2. 25 verammelte Tarifkommission der Obst- und Gemüse-Konserven-Industrie erklärt, daß nach § 14 des Rahmenvertrages der Obst- und Gemüse-Konserven-Industrie alle Streitigkeiten, die sich auf die Gegenstände des Rahmenvertrages beziehen, also über Arbeitszeit, Löhne, Arbeitsverhältnisse, über Verhinderung an der Dienstleistung, über Erholungsurlaub, Krankengeld usw. in den Schlichtungsinstanzen, die § 14 vorsieht, zu regeln sind und daß, solange diese Instanzen nicht verhandelt und ihre Entscheidung getroffen haben, staatliche Behörden (Gewerbegericht, Staatskommission) keinesfalls in Anspruch genommen werden dürfen, oder durch Anerkennung einer Partei des Rahmenvertrages eingreifen können.

Ferner bestanden Differenzen über Urlaubsgewährung im Falle plötzlicher Entlassung. Von einer Firma waren Kollegen entlassen, die Anspruch auf Urlaub hatten. Die Firma lehnte Urlaubsgewährung oder Entschädigung ab mit der Begründung, die Leute seien schon außerhalb des Betriebes. Die Tarifparteien faßten hierzu folgenden Beschluß:

Ansch Lösung des Arbeitsverhältnisses wird der Urlaubsanspruch nicht berührt. In Streitfällen, die sich bei der stillen Entlassung oder bei vorzeitiger Lösung des Arbeitsverhältnisses und so weiter ergeben, entscheiden die tariflichen Instanzen.

Des weiteren erfolgte in der Sitzung eine kurze Aussprache darüber, ob ein Reichslohnabkommen für die Konserven-Industrie geschaffen werden könne. Arbeitgeber und Arbeitnehmer stehen diesem Gedanken grundsätzlich nicht ablehnend gegenüber. Eine kleine Kommission soll prüfen, ob dieser Gedanke in der Obst- und Gemüse-Konserven-Industrie praktisch durchführbar ist.

Jahresbericht des Gaus 3 über das Jahr 1925.

Gewerkschaftliche Arbeit, die sich fruchtbringend auswirken soll, ist das Resultat nächster Erkenntnis der wirtschaftlichen Realitäten, des Wefens der kapitalistischen Gesellschaft und des felsenfesten Glaubens an die historische weltgeschichtliche Mission der Arbeiterklasse. Nächster Erkenntnis allein schafft noch nicht den Gewerkschaftler. Nur im Zusammenhang mit dem Glauben an die Zukunft unserer Klasse entwickelt sich der Schwarm, der durch die Bewegung hindurchgehen muß und ihrer Stabilität den notwendigen Nachdruck gibt. Das lebendige Zusammengehörigkeitsgefühl, die Solidarität der Arbeiterschaft ist es, die auch in der Stunde schwerster wirtschaftlicher und organisatorischer Depression uns die Kräfte zum eigenen Innern immer wieder finden und entwickeln läßt, um allem Druck zu widerstehen. Wenn wir unter diesem Gesichtswinkel die im Jahre 1925 geleistete gewerkschaftliche Arbeit betrachten, haben wir Grund zu der ermutigenden Feststellung: Die Quader, auf denen das Gebäude der Organisation errichtet ist, halten auch den stärksten Belastungen stand. Im Jahre 1925 ist die Organisation im Gau stabil geblieben. Das Vertrauen zur Organisation ist im Wachsen begriffen.

Die Erfolge, die wir durch die Organisation auf den mannigfachen Gebieten verzeichnen können, waren möglich durch die Mithilfe unserer Funktionäre. Weil wir davon ansprechen, daß der Funktionsapparat das Rückgrat der Organisation bedeutet, haben wir auch der Schulung unserer Funktionäre unser Hauptaugenmerk zugewandt. Wir haben deshalb auch die Einrichtung von Unterrichtskursen durch unsere Organisation sehr begrüßt. Das

Arzt der Teilnehmer an diesen Unterrichtskursen in unserem Gau... Wertvolles geboten wurde, daß aber die Kurse einen Fehler hatten, und zwar den, daß sie zuviel...

darin das steigende Vertrauen und das zunehmende Ansehen, welches unsere Organisation genießt, erhellten. Mit dem zunehmenden Vertrauen wird auch die Organisation eine zunehmende Werbekraft entfalten können.

Jahresbericht des Gau 10 (Südbayern) über das Jahr 1925.

In unserem letzten Jahresbericht mußten wir einen bedauerlichen starken Mitgliederabgang feststellen. Diese Rückwärtsbewegung legte uns die Pflicht auf, neben der Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse alles zu tun, um den Mitgliederabgang aufzuhalten. Das Wirken auf diesem Gebiet blieb nicht ganz ohne Erfolg.

Auch in der Leistung der Beiträge ist eine merkliche Besserung eingetreten. Der Beitragsmarkenumsatz stieg gegenüber dem Vorjahre um 91 380 Stück, auf das Mitglied gerechnet, ist das eine Steigerung von 38,2 auf 47.

Über auch die Leistung der Hauptkasse für Unterstützungen an unsere Mitglieder weist eine starke Aufwärtsbewegung auf. Die vorausgabte Summe in den verschiedenen Unterstützungsarten stieg von 36 443,48 Mk. auf 80 233,73 Mk., und zwar pro Kopf von 2,57 Mk. auf 5,68 Mk.

Die im Laufe des Jahres erreichte Bessergestaltung der Löhne kann uns auf Grund der Preissteigerung die Mittel der Lebensunterhaltung nicht befriedigen. Es ist mit ihnen die notwendige Kaufkraft nicht hergestellert. Es ging auch nicht alles so reibungslos vor sich wie in den Vorjahren.

In der chemischen Industrie wurde uns ein Kampf durch die Unternehmer aufgezwungen. Der Paroxysmus einer höheren Befehlsstelle folgend, lehnten die Unternehmer dieser Industrie nicht nur unsere berechtigten Lohnforderung ab, sondern sie wollten mit einer felsen ererbten Hartnäckigkeit einen Lohnabbau von 3 Pf. in der 1. Ortsklasse und 6 Pf. in der 2. und 3. Ortsklasse durchsetzen.

Das Vorgehen der bayerischen Chemiekonferenzen war zweifellos ein Proberückfall, angeordnet von ihrer Zentrale. Der bayerische Boden schien den Herren als der geeignetste, um ihre Pläne durchzusetzen. Gelingt hier der Sieg, so werden andere Gruppen folgen, das war wohl der Schlachtplan.

Interessant und sicher selten dagewesen ist die Tatsache, daß gerade die Belegschaften, die den Kampf durch ihre Teilnahmelosigkeit erschweren und verlängerten, mit dessen Ausgang nicht einverstanden waren. Wir wurden von ihnen beauftragt, sofort wieder eine Lohnforderung zu stellen.

Das Zusammenarbeiten mit den Zahlstellen vollzog sich im großen und ganzen in sehr kollegialer Weise und wir danken den am Anf- und Ausban des Verbandes mitwirkenden Kollegen für ihre Tätigkeit.

Wir geben uns der Hoffnung hin, daß im nächsten Geschäftsjahr die Zahl derer, die aktiv an der Entwicklung der Organisation teilnehmen, eine viel größere ist.

Berichte aus den Zahlstellen.

Darmstadt. Für die Zahlstelle Darmstadt und Umgebung fand am 7. März die ordentliche Jahresgeneralversammlung statt. Nach Ertrag der im verflochtenen Jahre verstorbenen Mitglieder erstattete Kollege Stahl den Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr 1925.

Das Jahr 1925 schließt mit einem Mitgliederbestand von 18 341 Mitgliedern, darunter 4200 weibliche Mitglieder, in 45 Zahlstellen ab. Die Gesamtleistung weist für das Jahr 1925 pro Mitglied 47,81 Stück auf, gegen 36,62 Stück pro Mitglied im Jahre 1924.

Die Hauptleistung der Gesamtheit für das Jahr 1925 ergibt sich aus folgender Zusammenfassung: 78. Zahlstellenversammlung, 78. Zentralversammlung, 97. Betriebsversammlungen mit Lohnbewegungen, 78. Lohnbewegungen, 122. Lohnbewegungen vor den Geschäftsjahresbeginn, 164. Sitzungen der Gesamtheit und des Bezirks 9, Sitzungen mit den Ortsvereinigungen, 67. Sitzungen mit den Ortsvereinigungen, 31. Sitzungen mit anderen Organisationen, 33. Gastorganisationen fanden in vier Orten 2. Sitzungen in den Zahlstellen 64, Sitzungen, 2. Sitzung am 29. September 1925.

Während es in 110 Fällen eine Vertretung der Gesamtheit mit herangezogen werden, so daß sich die Gesamtzahl der auf die Entscheidung von 92 Angelegenheiten 1925 ergibt.

Das Ende des Jahres 1925 brachte auch in unserem Gau Anzeichen der Krise. Wir müssen darauf bedacht sein, die Ereignisse zu halten, dies gelang uns auch im großen und ganzen. Wenn es uns gelunget ist, trotz der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse die Organisation festhalten zu können, dann können wir...

Jahrestellen sind gezwungen, die Anpassungsfähigkeit bei den anormal gestiegenen Anforderungen zu erhöhen oder zu erhalten. Sind doch gerade in unserem Verband im letzten Geschäftsjahre: Gemühen zur Unterstützung der streikenden und erwerbslosen Mitglieder gebraucht worden, die alles Bisherige übersteigen. Die erwerbslosen und kurzarbeitenden Mitglieder unserer Organisation betragen fast 40 Prozent der Gesamtmitgliedschaft.

Schönebeck. Pleite in der Kuhlrohfabrik? Die Kuhlrohfabrik hat sich unter Geschäftsaufsicht gestellt und beabsichtigt ihren Gläubigern eine Vergleichsquote von 40 Prozent und einen Bestimmungsschein von 20 Prozent anzubieten, wenn es ohne Gefährdung der Erteilung möglich ist.

Die Kurzarbeiter-Unterstützung. Der Reichsrat hat gemäß dem Beschluß des Reichstages eine Verordnung über Kurzarbeiterfürsorge beschlossen, der zufolge Arbeiter aus gewerblichen Betrieben mit mindestens 10 Beschäftigten aus Mitteln der Erwerbslosenfürsorge Kurzarbeiterunterstützung erhalten können.

Die Kurzarbeiter-Unterstützung. Der Reichsrat hat gemäß dem Beschluß des Reichstages eine Verordnung über Kurzarbeiterfürsorge beschlossen, der zufolge Arbeiter aus gewerblichen Betrieben mit mindestens 10 Beschäftigten aus Mitteln der Erwerbslosenfürsorge Kurzarbeiterunterstützung erhalten können.

Die Kurzarbeiter-Unterstützung. Der Reichsrat hat gemäß dem Beschluß des Reichstages eine Verordnung über Kurzarbeiterfürsorge beschlossen, der zufolge Arbeiter aus gewerblichen Betrieben mit mindestens 10 Beschäftigten aus Mitteln der Erwerbslosenfürsorge Kurzarbeiterunterstützung erhalten können.

Arbeiterhaus und Arbeiterversicherung.

Die Kurzarbeiter-Unterstützung. Der Reichsrat hat gemäß dem Beschluß des Reichstages eine Verordnung über Kurzarbeiterfürsorge beschlossen, der zufolge Arbeiter aus gewerblichen Betrieben mit mindestens 10 Beschäftigten aus Mitteln der Erwerbslosenfürsorge Kurzarbeiterunterstützung erhalten können.

Die Kurzarbeiter-Unterstützung. Der Reichsrat hat gemäß dem Beschluß des Reichstages eine Verordnung über Kurzarbeiterfürsorge beschlossen, der zufolge Arbeiter aus gewerblichen Betrieben mit mindestens 10 Beschäftigten aus Mitteln der Erwerbslosenfürsorge Kurzarbeiterunterstützung erhalten können.

Verbandsnachrichten.

Ausgeschlossen. auf Grund des § 14, Ziff. 3a n. 5, wurde das Mitglied Emil Winkler der Zahlstelle Höchst a. M. nach Nr. 862 948, ferner auf Grund des § 14 Ziffer 3a des Mitglied der Zahlstelle Köstlin Wilhelm Saath und die Mitglieder der Zahlstelle Neufahrn (Straubing) Karl Kemmer und Ludwig Waa.

Literarisches.

Jugend-Liederbuch. 7. Auflage. 350 bis 400 Tausend. Zusammengefasst von August Albrecht. 176 Seiten. Preis: kartoniert 50 Pf., in Ganzleinen 90 Pf. Arbeiterjugend-Verlag, Berlin SW 61, Belle-Alliance-Platz 8.

Kurt Heinig. Fürstenabfindung? Ein Lesebuch zum Volksentwurf. Berlin, Verlagsanstalt des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes. Preis 70 Pf., Organisationspreis 50 Pf.

Wilhelm Liebknecht und Ferdinand Freiligrath. Am 18. März ist der 50. Todestag Ferdinand Freiligraths, am 29. März folgt der 100. Geburtstag Wilhelm Liebknechts.

Wilhelm Liebknecht und Ferdinand Freiligrath. Am 18. März ist der 50. Todestag Ferdinand Freiligraths, am 29. März folgt der 100. Geburtstag Wilhelm Liebknechts.